

Eckdaten des Bauprojekts

Bauherr	BBL M-V, Geschäftsbereich Schwerin im Auftrag des Landes M-V
Bauzeit	06.2011 bis 12.2014
Gesamtbaukosten	7,3 Mio. €



Blick über die **Brunnen** auf das **Parterre**, an dessen Ende der **Hebetempel** steht.

Der **Neustrelitzer Schlossgarten** wurde zwischen 1726 und 1731 von Christoph Julius Löwe (1690 bis 1752) angelegt, einem „*deklarierten hochfürstlichen Kunstgertner*“ aus Braunschweig. Herzog Adolf Friedrich IV., der von 1752 – 1794 regierte, ließ den im Zeitgeschmack des **Barock** konzipierten Garten unter dem Eindruck einer Reise nach Versailles völlig neu gestalten. Im Auftrag Großherzogs Georg und unter Einbeziehung Peter Joseph Lennés (1789 bis 1866) und seines Schülers Friedrich Starke wurde er ab 1851 – besonders in seinem westlichen Teil – im Sinn eines **Landschaftsgartens nach englischem Stil** umgestaltet. Diese Gartenanlage blieb im Wesentlichen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges erhalten. Noch heute ist sie mit ihren Skulpturen, Brunnen, Säulen und wertvollen alten Bäumen eindrucksvoller Mittelpunkt des einstigen Schlossareals zwischen der Schlosskirche, der klassizistischen Orangerie, dem Marstall und dem Ufer des Zierker Sees.

Der Schlossgarten ging nach der politischen Wende 1989 in den Besitz des Landes **Mecklenburg-Vorpommern** über und wird derzeit mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union aus dem ELER-Fonds*¹ aufwändig restauriert. Seit 2003 ist der Geschäftsbereich Schwerin des landeseigenen Betriebs für Bau und Liegenschaften (**BBL M-V**) für den Schlossgarten verantwortlich, der diesen in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Kultur und Denkmalpflege dem nachvollziehbaren historischen Vorbild entsprechend **denkmalgerecht** wieder herrichten lässt.

Das **Parterre** mit seiner raffinierten Geometrie und Blickführung zum **Hebetempel** (siehe Deckblatt) ist das Herzstück der Anlage. Die Allee im Parterre wird beidseitig von waldartigen Bosketten gerahmt. Die Terrassen vor dem Schloss

bewirkten eine starke räumliche Dominanz des ehemaligen Schlosses.

Hebe ist in der griechischen Mythologie die Tochter von Zeus und Hera. Sie ist die Göttin der Jugend. Eine Kopie der Hebe von Antonio Canova - das Original befindet sich in der Berliner Nationalgalerie - steht im Hebetempel, welcher um 1840 von Friedrich Wilhelm Buttel errichtet worden ist. Mit seinem Entwurf lehnte sich Buttel an den Monopteros in Hohenzieritz an.

In dem nach ihr benannten Tempel steht die Hebe mit dem Rücken zum Zierker See, in der rechten Hand über dem Kopf erhoben einen Krug haltend, in der linken einen Kelch.

Der Hebetempel ist im Zuge des Bauprojekts in den Jahren 2012 bis 2013 umfassend restauriert worden. Die Dachkonstruktion ist teilweise erneuert, die Deckenmalerei restauriert und der Marmorfußboden in Ortsterrazzo nach einem sehr speziellen Verfahren ausgebildet worden. Dem histo-



Blick in die Seufzerallee.

rischen Vorbild entsprechend ist der Terrazzo ohne Neigung bzw. Gefälle ausgeführt worden.

Wegen eines schweren Unwetters ist der Hebetempel am 11. Juni 2014 schwer beschädigt worden. Eine der acht Säulen fiel an diesem Tag einem Blitzschlag zum Opfer.

Zwei **Exedren** (siehe oben, rechts) oberhalb der Schlossterrassen und die sich anschließenden Festons (Rankketten für den Wein) vervollständigen den Eindruck der **historischen Fassung** des Schlossgartens ebenso wie die Mauern mit ihren Medaillons am Weinberg, auf dem sich seit Ende des 2. Weltkriegs ein sowjetischer Ehrenfriedhof befindet.

Der **Orangeriegarten** wird mit reichhaltiger Blumenausstattung, dem Märchenbrunnen, der Säule des Adorant (Zinkguss und antike Bronze) und dem Oktogon, einer Gartentaffage auf acht Säulen mit Pergola, in einer Fassung aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg wieder hergestellt.

Die **Brunnen** (siehe oben) an den Schlossterrassen, die aus dem Grundwasser gespeist werden und deren Wasser in einem geschlossenen Kreislauf zirkuliert, sind ebenfalls Bestandteil des Bauprojekts. Intakte Einzelteile aus Sandstein wurden aufbereitet, fehlende Teile ersetzt und die unterirdische Brunnenstube neu angelegt.

Im Bereich westlich der **Seufzerallee** (siehe links) bis hin zum Marstallgebäude (siehe Rückseite unten) sind aus landschaftsgärtnerischer Sicht die umfangreichsten Restaurierungsarbeiten an der historischen Fassung der **Neuen Anlagen** des Schlossgartens vorgenommen worden.

Die Wegeführung konnte sehr aufwändig rekonstruiert und so dem ursprünglichen Verlauf entsprechend angelegt, der Wildwuchs des vergangenen halben Jahrhunderts entfernt



www.bbl-mv.de
poststelle@bbl-mv.de
Telefax +49 381 469 87008
Telefon +49 381 469 87000
18055 Rostock
Wallstraße 2
Mecklenburg-Vorpommern
Betrieb für Bau und Liegenschaften



**Denkmalgerechte Restaurierung
des Schlossgartens in Neustrelitz**

Ein Bauprojekt des BBL M-V



Blick auf die **Gedächtnishalle**.

und dem Vorbild des englischen Landschaftsgartens entsprechend ergänzend bepflanzt werden.

Die Seufzerallee trennt den barocken Teil des Schlossgartens von dem landschaftlichen Gartenteil (siehe Bildmitte). Der Begriff „*Seufzerallee*“ stammt vermutlich aus der Zeit der Romantik, Mitte des 19. Jahrhunderts. Warum dort geseufzt wurde und wer seufzte, darüber kann nur spekuliert werden.

Ein bewusst gesetzter Blickpunkt in den Neuen Anlagen ist die **Gedächtnishalle** für die preußische Königin Louise, geborene Prinzessin zu Mecklenburg-Strelitz. Louise war die Lieblingsschwester von Großherzog Georg. 1810 weilte sie bei ihrer Familie in Mecklenburg-Strelitz. Bei einem Besuch im Schloss Hohenzieritz starb sie im Alter von 34 Jahren. Ihr plötzlicher Tod traf sowohl die Familie als auch Preußen und seine Untertanen völlig unerwartet. Der Schock stürzte das Land in tiefe Trauer. Es entwickelte sich ein umfangreicher Totenkult, der sowohl vom Königshaus als auch von der Herzogsfamilie genährt und von den breiten Massen dankbar angenommen wurde.

Auch im Schlossgarten Neustrelitz entstand ein antikisierender Tempel zu Ehren der Königin. Er wurde im Auftrag von Großherzog Friedrich Wilhelm 1892 durch die von Bernhard Sehring entworfene Gedächtnishalle (siehe links) ersetzt. Im Innern steht die Marmorkopie der zweiten Grabstatue der Königin, die von Christian Daniel Rauch entworfen wurde. Durch seitliche Fenster wird der Raum sanft beleuchtet. Die Wände sind teilweise mit Marmor verkleidet, wodurch der einfach gehaltene Raum die erforderliche Gravität erhält.

Text: Heike Kramer, Friedrich-Wilhelm Garve, Christian Hoffmann

*1 - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums



Als der Schlossgarten zwischen 2011 und 2014 umfassend restauriert wurde, ist auch das Umfeld der Gedächtnishalle neu gestaltet worden. Die stattliche **Blutbuche** zu Füßen des Hügels steht im malerischen Kontrast zum hellen Sandstein der Gedächtnishalle. Er ist nun wieder Blick- und Anziehungspunkt im landschaftlichen Gartenteil und lädt zum Lustwandeln ein.

Ein Spaziergang lohnt sich!



In den **Neuen Anlagen**: Auf geschwungenen Wegen, vorbei an jahreszeitlich wechselnden Blumenrabatten am Marstallgebäude, geht es hinauf zur Gedächtnishalle für die preußische Königin Louise.